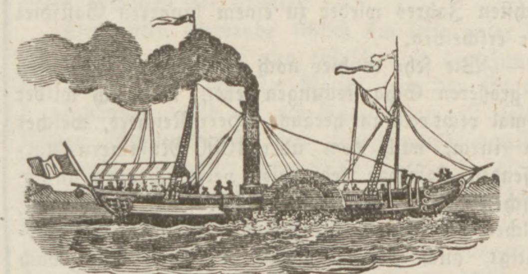
Danziger Dampfboot.

№ 237. **1860.**

Dienstag, den 9. October. **30ster Jahrgang.**



Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr.
Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Rundschau.

Berlin, 7. Okt. In Folge der mitgetheilten Würzburger Convention über die Kriegsverfassung stehen commissarische Verhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen bevor.

— Nach hier eingegangenen Nachrichten aus **Coburg** hat sich die auf den 5. festgesetzt gewesene Abreise der Königin Victoria nach Coblenz wegen des eingetretenen Unfalls, welcher den Prinz Gemahl betroffen, dahin geändert, daß dieselbe erst am Dienstag den 9. erfolgen soll. In Folge dieser Abänderung wird nun auch Se. K. H. der Prinz Regent und die Frau Prinzessin von Preußen erst am 8ten d. von Baden-Baden aus in Coblenz eintreffen.

— Die Correspondenz Stern schreibt: „Der König von Sardinien verkündet in seinem Tagesbefehl, daß er die Besiegten nach Hause entlassen habe. Unter diesen Besiegten befinden sich auch, wie wir aus Wien erfahren, 13 Preußen, welche an Oesterreich ausgeliefert worden sind."

— Der Schriftsteller Hans Wachenhusen ist heute aus Italien hierher zurückgekehrt; er wird morgen in einigen hiesigen Blättern eine Erklärung gegen die Verdächtigung einer neapolitanischen Correspondenz der „Cöln. Ztg." veröffentlichen, wonach er in den Dienst der österreichischen Regierung getreten sein sollte.

Wien, 4. Okt. Man erwartet hier allgemein binnen Kurzem die Einführung von Landständen, deren Zusammensetzung nach den Verhältnissen der verschiedenen Länder verschieden, deren Befugnisse überall dieselben sein würden. Die Entwürfe, welche dem Kaiser schon längere Zeit vorgelegt waren, scheinen im Allgemeinen genehmigt worden zu sein. Dieser Erlaß wird als erster Schritt zur Fortentwickelung der Volksvertretung überall willkommen geheißen werden.

— Den k. k. Kriegsschiffen ist Befehl ertheilt worden, sämmtliche Fahrzeuge **Garibaldis**, selbst, wenn sie unter piemontesischer Flagge segeln, als Piratenschiffe zu behandeln und anzugreifen. In Folge dessen circuliren in Venedig Gerüchte von Seegefechten, bei denen die österreichische Flotte bedeutende Nachtheile erlitten haben soll. Bis jetzt hat sich jedoch keines dieser Gerüchte bestätigt.

Wien, 6. Okt. In den bestunterrichteten Kreisen wird behauptet: daß das Telegramm des Reuterschen Telegraphen-Büreaus, datirt Wien, 1., besprechend die Aushebung der Altersklassen aus den Jahren 1840 und 1839, unrichtig sei, indem die ganze Aushebung das gewöhnliche Kontingent von 85,000 Mann nicht überschreite. Eben so wird behauptet, daß der Wiener Korrespondenz-Artikel der „Patrie" vom 4. d., dahin lautend: die Aushebung in Ungarn umfasse auch alte Honveds und Invaliden, so wie die Nachricht des „Nord" aus Pesth vom 4. d., die wissen will, daß sich Guerillabanden im Bakonyer Walde gebildet haben, leere Erfindungen eien.

Turin. Der Wortlaut der Rede, mit welcher Graf **Cavour** das Parlament eröffnet, ist nach der „Perseveranza" folgender:

„Ihr votirtes Anleben ist genügend für die gegenwärtigen Bedürfnisse und für die der wenigen nahen Eventualitäten. Die militärischen Rüstungen Italiens trugen bei, der Nicht-Intervention Achtung zu verschaffen. Neue eilf Millionen Italiener dringen auf Annexion an Piemont. Die Befreiung Neapels und Siciliens geschah durch die Freiwilligen, und vor Allem durch das großherzige Wagniß ihres erleuchteten Führers Garibaldi. (Sehr lebhafter Applaus.) Das Ministerium glaubt dem Vertrauen des Königs entsprochen zu haben, ohne sich jedoch ausschließlich alle die großen Erfolge zuschreiben zu wollen. Es ist dies die seit zwölf Jahren befolgte Politik Karl Alberts. Italien ist nun frei; eine einzige und schmerzliche Ausnahme macht Venedig. Meine Meinung ist, Oesterreich gegen den einstimmigen Wunsch Europa's nicht den Krieg zu erklären. Wir würden eine fürchterliche Coalition heraufbeschwören, und Italien und Frankreich compromittiren. Wenn ein starkes Italien erst geschaffen, wird die allgemeine Stimmung Europas für die Lösung der venetianischen Frage günstig sein. Eben so müssen wir Rom respektiren, welches nicht durch das bloße Schwert erobert werden kann; gegen die Franzosen in Rom ankämpfen, wäre Wahnsinn und Undankbarkeit. Das Ministerium verlangt von den Kammern die Vollführung der Annexion jener befreiten Theile Italiens, die dieselbe votiren. Es muß jedoch erwähnt werden, daß Einige die Annexion erst nach der Befreiung Venetiens und Roms auszusprechen gedenken; ich halte diesen Plan für höchst schädlich, er fußt auf Schaffung Italiens durch die Revolution, und Italien mit 22 Millionen Einwohnern bedarf nicht mehr der Revolution zu seinem Heile; Garibaldi verkennt, daß Revolution und Constitution nicht Hand in Hand gehen können. Noch kurze Zeit die Revolution in Neapel und Sicilien belassen, und Garibaldis Fahne und jene Victor Emanuels werden durch Mazzinis „Gott und Volk" verdrängt, daher die dortigen Zustände unverzüglich enden müssen. Eine Euch theure Stimme hat sein Mißtrauen gegen mich erhoben; es ist nothwendig, daß Ihr Euer Vertrauen in meine Handlungsweise kundgebt. Ich hoffe, daß die Stimme eines Mannes, wie groß auch seine Verdienste um das Vaterland seien, die Autorität der Staatsgewalt nicht übertäuben kann, und es ist Pflicht eines Ministers, nicht zu weichen vor den wenig legitimen Anforderungen eines Mannes, wenn er auch mit dem Lorbeer glänzender Popularität und eines siegreichen Schwertes geschmückt ist. Das Parlament möge entscheiden, ob ich zu verbleiben oder abzutreten habe. Ich werde Eure Entscheidung, wie sie auch sei, ruhigen Gemüthes aufnehmen." Die Auseinandersetzung, welche dem Gesetzentwurf über die Annexion vorangeht, bemerkt: Von nun an ist Italien frei, Venedig ausgenommen. Was diese Provinz anbelangt, so können wir keinen Krieg führen mit Oesterreich, gegen den fast einstimmigen Willen der Mächte. Ein derartiges Unternehmen würde eine fürchterliche Coalition gegen Italien herbeiführen. Indessen, während wir ein starkes Italien constituiren, dienen wir der Angelegenheit Venedigs. Höhere Pflichten legen uns auch die Pflicht auf, Rom zu respektiren. Die römische Frage kann nicht mit dem Schwerte allein geordnet werden. Diese Frage begegnet moralischen Hindernissen, welche nur durch moralische Kräfte geordnet werden können. Ueber eine mögliche Collision mit den Franzosen in Rom bemerkt das Exposé: Eine so ungeheure Undankbarkeit würde die Stirne unseres Vaterlandes mit einem entsetzlichen Flecken zeichnen. Das Exposé sagt schließlich: Die Kammer sei berufen worden, um zu urtheilen, ob das Ministerium noch Vertrauen genieße. Dies sei um so nothwendiger, als eine der Menge theure Stimme Mißtrauen gegen uns an den Tag gelegt hat.

— Graf Stakelberg, der russische Gesandte in Turin, hat Befehl erhalten, sich ebenfalls nach Warschau zu begeben.

Rom. Der Text der im Konsistorium vom 28. Sept. gehaltenen **päpstlichen Allocution** lautet im Wesentlichen:

Ehrwürdige Brüder, wir sind auch heute noch genöthigt, im bittersten Schmerze unserer Seele die neuen unerhörten Excesse zu verabscheuen und zu beklagen, welche gegen uns, gegen diesen apostolischen Stuhl und gegen die katholische Kirche durch die subalpine Regierung begangen wurden. Diese Regierung, ehrwürdige Brüder, Ihr wißt es, mißbraucht den Sieg, welchen sie mit Hülfe und Unterstützung einer großen kriegerischen Nation in einem beklagenswerthen Kriege davon trug; sie vergrößert ihre Herrschaft in Italien mit Mißkennung aller göttlichen und menschlichen Rechte; sie regt alle Völker zur Rebellion auf, verjagt mit höchster Ungerechtigkeit alle legitimen Fürsten aus ihren eigenen Besitzungen; sie überfluthete und usurpirte mit kirchenräuberischer Keckheit einige der unter unserer Herrschaft stehenden Provinzen der Emilia. Während „die katholische Welt" in Antwort auf unsere gerechten ernsten Klagen nicht aufhört, laut gegen diese ruchlose Usurpation zu protestiren, beschloß dieselbe Regierung, sich der anderen Provinzen des heiligen Stuhles zu bemächtigen, die in Picenum, in Umbrien und im Patrimonium des heiligen Petrus gelegen sind. Da sie aber sah, daß die Bevölkerungen dieser Provinzen, welche den tiefsten Frieden genießen und uns anhänglich sind, weder durch reichlich gespendetes Geld, noch durch ehrlose Intriguen von uns losgerissen werden konnten, entschloß sie sich zuerst, Banden verworfener Männer in diese Provinzen zu schicken, um Unruhe und Aufruhr zu verbreiten, — und dann endlich schicke sie ihre gewaltige Armee, um sie durch eine gewaltsame Invasion zu zwingen und zu unterwerfen. Ihr kennt, ehrwürdige Brüder, die schamlosen Briefe, welche das subalpine Gouvernement, um seinen Raubzug zu beschönigen, an unseren Kardinal Staatssecretair gerichtet hat, in denen es sich nicht schämte, zu erklären, daß es seinen Truppen anbefohlen habe, unsere Provinzen zu besetzen, wenn wir nicht unsere fremden Truppen entschließen, und fast gleichzeitig erfolgte der Einmarsch der subalpinen Armee.

Gewiß vermag sich Niemand einer äußersten Entrüstung zu entziehen, wenn man an die lebhaften Anschuldigungen und die Verleumdungen aller Art denkt, welche dieses Gouvernement zur Unterstützung seiner ruchlosen Aggression gegen die zeitliche Gewalt der Kirche und ihre Regierung zu schleudern sich nicht geschämt hat .... Die allgemeine Entrüstung der katholischen Welt führte natürlich dem heiligen Stuhle eine große Anzahl von Streitern zu, und gar viele derselben dienten nicht um Sold, sondern, entsprossen aus edlen Familien, boten sie freudig und ohne Lohn ihre Dienste an. Es ist sohin eine absonderliche Bosheit der subalpinen Regierung, unsere Soldaten mit dem Namen „Söldlinge" zu beschimpfen.

Es ist aber wohl zu bemerken, daß unsere Regierung eine so strafbare Invasion in keiner Weise erwarten konnte, da ihr versichert wurde, daß die subalpinen Truppen sich der Grenze näherten, nicht, um in unsere Staaten einzufallen, sondern um im Gegentheil die Horden der Ruhestörer davon abzuhalten. In der That konnte unser Ober-General nicht vermuthen, daß er gegen die subalpine Armee zu streiten haben werde. Als er es jedoch erfuhr, beschloß er, sich in Ancona einzuschließen, um seine Soldaten nicht einem gewissen Tode auszusetzen. Unterwegs durch feindliche Massen aufgehalten, mußte er sich mit Gewalt einen Weg durch ihre Reihen bahnen.....

Der Papst lobt nun den Muth seiner Truppen, beklagt aber den Tod so vieler edlen jungen Leute, die dadurch in den Familien verbreitete Trauer, er hofft, daß Alle, die ruhmvoll fielen für die Sache der Kirche, der ewigen Seligkeit theilhaftig werden — und fährt dann fort, nachdem er auch seiner Söhne von Urbano, Pesaro und Spoleto gedachte:

Aber jetzt, ehrwürdige Brüder, wer vermöchte die unwürdige Heuchelei zu ertragen, mit der die Angreifer es wagen, in ihren Proclamationen zu versichern, sie wären gekommen, in unseren Landen die Ordnung wiederherzustellen? Und das behaupten mit Verwegenheit diejenigen, die der Kirche, ihren Dienern und Gütern den Krieg erklären, Gesetze und Strafen der Kirche verachten, Kardinäle, Bischöfe und Priester einsperren, Klostergeistliche vertreiben, die Kirche berauben und das Patrimonium des heiligen Stuhles verwüsten! Die Prinzipien der Ordnung sollen hergestellt werden von solchen, die öffentliche Schulen falscher Lehren errichten, abscheuliche Schriften verbreiten gegen alle Scham, Ehrbarkeit und Tugend, Schriften, in denen die heiligen Sakramente, die Gebräuche der Kirche herabgewürdigt und verspottet werden!

Deßwegen erheben wir gegen diesen ungerechten Angriff, gegen diese furchtbare Verletzung unserer weltlichen Gewalt durch den König von Sardinien wider Recht und Gerechtigkeit unsere Stimme von Neuem in Eurer Mitte, Angesichts der katholischen Welt, und mißbilligen und verdammen die verbrecherischen, kirchenräuberischen Excesse dieses Königs und dieser Regierung. Wir erklären alle ihre Acte nichtig und ohne Erfolg, und fordern aufs Entschiedenste die Integrität dieses weltlichen Fürsten-

thums, welches der römischen Kirche gehört, als ihr Recht und das aller Katholiken.

..... Ihr kennt, ehrwürdige Brüder, die wiederholten Erklärungen, welche uns einer der mächtigsten Fürsten Europas machte. Während wir jedoch den Erfolg dieser Erklärungen noch erwarten, beklagen wir aufs Tiefste, daß wir sehen, wie die Urheber und Verbreiter dieser Usurpation dabei beharren und ihr Vorhaben mit Keckheit und Unverschämtheit verfolgen .... Deßwegen, geliebte Brüder, da die feindlichen Truppen bereits am Fuße unserer Mauern sind, werden Sie begreifen, daß wir in der Lage sind, gegen unseren Willen daran zu denken, Entschlüsse zu fassen und unsere Würde zu retten. Einstweilen müssen wir insbesondere dieses traurige und gefährliche Prinzip der „Nicht-Intervention" beklagen, welches gewisse Regierungen proklamirten, andere duldeten, andere ausübten, selbst wenn es sich um den abscheulichsten Angriff eines Staates auf den andern handelt, woraus folgt, daß fremde Intervention nur gestattet ist, um Rebellion anzufachen und zu ermuntern.

Das Prinzip, von dem die subalpine Regierung ausgeht, eröffnet die Bresche dem fatalen Kommunismus. Daß man den Papst nicht seiner Gewalt beraube, die ihm die volle Freiheit bewahrt, seinen apostolischen Dienst zu versehen, muß der Gegenstand der Fürsorge aller großen Fürsten sein, denn unsere Sache ist auch die ihrige, und wir ermahnen sie deshalb alle, uns ihren Beistand zu bewilligen, jeder nach seiner Macht, und wir zweifeln nicht, daß namentlich die katholischen Mächte sich beeilen werden, dem zu entsprechen. Und so hoffen und flehen wir zu Gott, daß er uns seinen mächtigen Beistand nicht versage, uns zum Siege helfe und selbst den Verirrten die Augen öffne und sie reuig zu unserer Kirche zurückführen möge.

Paris, 3. Oct. Die Nachrichten aus Rom sind sehr unbestimmter Natur, — die Nachricht von der Einnahme von Ancona hat daselbst die höchste Bestürzung hervorgerufen. Der Papst soll sich zwar resignirt benehmen, aber doch nicht umhin gekonnt haben, sich sehr bitter über Oesterreich auszusprechen. Diejenigen Cardinäle, welche dem heiligen Vater zur Nachgiebigkeit rathen, sollen seit diesem entscheidenden Ereignisse ein geneigteres Ohr finden. So sagt man hier, es sei eine Depesche des Herzogs von Grammont eingetroffen, worin der französische Gesandte anzeigt, es sei ihm gelungen, die Veröffentlichung der großen Excommunication zu verhindern, und er habe Aussicht, den Papst von seinem Entschlusse zur Abreise abzubringen. So standen die Dinge gestern, aber wir müssen auf stündlichen Wechsel gefaßt sein. — Die Haltung Cavours hat hier sehr großen Beifall gefunden und der Kaiser soll sehr zufrieden mit dem Berichte ans Parlament gewesen sein. Die entschiedene Erklärung Sardiniens, es wolle Oesterreich nicht den Krieg erklären, weil es keine allgemeine Coalition gegen sich heraufbeschwören will, hat auch auf unsere Börsenwelt einen guten Eindruck gemacht, weil gleichzeitig aus den italienischen Berichten erhellt, daß Garibaldi seinerseits zu einer gesunderen Auffassung der Verhältnisse gelangt ist. Dies scheint auch in der That der Fall zu sein, und wie man mir aus Turin schreibt, beabsichtigt der Dictator nach erfolgter Entfernung des Königs von Neapel und nach vollzogener Einverleibung des Königreichs beider Sicilien mit Sardinien sich neuerdings auf die Insel Caprera zurückzuziehen und dort in Einsamkeit zu verleben, bis der Zeitpunkt zum Kriege gegen Oesterreich gekommen ist. Garibaldi wird durch einen solchen Schritt seine frühere Popularität wiedergewonnen haben und vor den Augen Europas als unerreichtes Muster eines Patrioten und Vaterlandshelden dastehen. Daß er nicht lange in Caprera bleiben wird, das ist wahrscheinlich, wenn Oesterreich nicht durch die bemerkenswerthen Ereignisse, die so widerstandslos in Italien vor sich gehen, selbst zu einer gesunderen Anschauung der Situation gelangt.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 9. October.

- Das heute zum Abgange nach Stralsund bereite Dampf-Kanonenboot „Crokodil" mußte wegen zu hoher See noch im Hafen bleiben; es haben übrigens 14 Schiffe, welche sich zur Abfahrt rüsteten ihr Auslaufen aufgeschoben, da die See durch den vorhergegangenen Sturm zu aufgeregt ist. Behufs Ueberführung der Dampfkanonenboote von Stettin nach Stralsund ist noch ein drittes Kommando emanirt.

— Bei der Ende Juli und Anfangs August d. J. in Danzig stattgefundenen General-Versammlung sämmtlicher deutscher Eisenbahnverwaltungen ist bekanntlich eine Kommission zum Entwurf eines auf allen deutschen Eisenbahnen gültigen Güter-Reglements gewählt werden. Dieselbe hat kürzlich den Entwurf vollendet, welcher in einer so eben auf den 12. Nov. d. J. zu Hamburg angesetzten außerordentlichen General-Versammlung sämmtlicher deutscher Eisenbahnverwaltungen berathen werden wird. Das neue Güter-Reglement soll schon den 1. Jan. 1861 für sämmtliche deutsche Eisenbahnen ins Leben treten.

— Die Rekruten für die hier garnisonirenden Truppentheile treffen in diesem Jahre erst am 20. d. Mts. ein.

— Herr **Rehfeldt** wird in der bevorstehenden Saison seine Concerte nicht wie früher mit Piano-Begleitung, sondern mit großem Orchester geben. Jedenfalls wird dieser Umstand eine große Anziehungskraft für sein Unternehmen haben.

— Hr. Theodor **Döring** wird vielleicht December auf der Bühne unseres Stadt-Theaters einige Gastrollen geben. Fräul. **Genée** wird im März des nächsten Jahres wieder zu einem längeren Gastspiel hier erscheinen.

— Wie sehr es hier noch an geeigneten Lokalen zu größeren Schaustellungen fehlt, stellt sich wieder einmal recht eclatant heraus. Herr Reimers, welcher mit einem, nach dem über 1000 Nummern umfassenden Kataloge sehr viel versprechenden anatomischen und ethnologischen Museum umherreist, welches gegenwärtig in Posen aufgestellt ist, beabsichtigt, auch uns zu besuchen, bemüht sich jedoch bereits seit einigen Tagen vergebens um ein passendes Lokal. Wahrscheinlich wird Hr. **Reimers** das jetzt in der Restauration begriffene Lokal auf dem Langenmarkte miethen, welches bisher zum Schumannschen Porzellan-Verkaufe benutzt wurde. — Mit gleichen Fatalitäten hatte Hr. R. in Königsberg zu kämpfen, wo es ihm auch noch nicht gelungen ist, eine passende Räumlichkeit zu acquiriren.

— Insofern als öffentliche Tanzlustbarkeiten nun doch einmal zu den unabweisbaren Bedürfnissen der Menschen gehören, ist es in sanitätspolizeilicher Beziehung wünschenswerth daß dergleichen Lokale eine möglichst große Räumlichkeit bieten. Diesem Wunsche bemüht sich der Besitzer des Kaffeehauses in Schidlitz nachzukommen, indem derselbe einen großen Tanzsaal mit Zuschauerlogen neben seinem Etablissement bauen läßt.

— In der gestrigen Sitzung des Criminal-Gerichts führte Hr. Stadt-Gerichts-Rath **Thiele** den Vorsitz.

— Die ungenügende Beleuchtung der Langen Brücke hat gestern Abend wiederum ein Menschenleben in Gefahr gebracht. Ein Schmiedegesell stürzte zwischen dem Frauen- und Brodbänkenthore in die Mottlau und wurde nur mit vieler Mühe von herbeieilenden Personen vom Ertrinken gerettet.

- Heute Vormittag erhielt in der **Behrendtschen** Dampfschneidemühle ein Arbeiter eine so bedeutende Verletzung am Arme, daß er ins Lazareth geschafft werden mußte.

— Wir werden, wie es scheint, einen frühen Winter bekommen, denn schon hört man die Meisen pfeifen. Diese Vögelchen sind die ersten Vorboten der Nachtfröste, wie sie denn auch im Sommer sich regelmäßig in der Stadt zeigen, sobald es hagelt. Es scheint fast, als bildeten sie sich dann ein, weil Eiskörner vom Himmel herabfielen, sei der böse Winter im Anrücken, der die Nahrung in Wald und Flur tödtet und einscharrt.

— In der heutigen Nummer des Intelligenzblattes thut die Frau Claassen aus Quadendorf der Frau **Gepp** öffentlich Abbitte wegen der Beleidigung, welche sie dieser, wie in unserem gestrigen Blatte mitgetheilt, auf dem Markte vor einer großen Menge von Menschen zugefügt.

— Heute Morgen wurde die Leiche eines im Wasser verunglückten polnischen Flößers von Holzarbeitern nach dem Stadtlazareth gebracht.

‡ **Dirschau**, 8. Oct. Die Königl. Brückenbau-Verwaltung hat dem hier am 8. Oct. 1855 verstorbenen Ingenieur **Schinz** für sein verdienstvolles Wirken beim Bau der Weichsel- und Nogat-Brücken ein prächtiges Grabmonument von Granit setzen lassen, dessen Enthüllung heute stattfand.

Aus dem Pr. Holländer Kreise. Am 1. Octbr. früh fand man bei **Crossen** im Graben den Böttchermeister Tiedemann aus Pr. Holland, mit den Füßen und bis über den Unterleib im Wasser liegen, dessen Kopf und Gesicht mit reichlichen Blutspuren bedeckt war, welcher nicht mehr sprechen konnte, sondern nur ab und zu stöhnte. Es ermittelte sich sehr bald, daß Tiedemann des Abends vorher zwischen Kußfeld und Crossen von dem Knecht Heinrich Häberlein aus Alt-Kußfeld deshalb mißhandelt worden, weil er demselben auf dem dort führenden Fußsteige nicht habe ausweichen wollen. H. habe den T. zuerst zweimal zur Erde geworfen und sodann demselben mit einem Eichenstocke mehrere Hiebe dermaßen auf den Kopf versetzt, daß die Krücke davon abgebrochen. Als T. lautlos auf dem Boden gelegen, habe er ihn in den Graben geschleppt und sich sodann entfernt. T. wurde per Fuhre von Crossen nach Pr. Holland gebracht, woselbst er am Nachmittage desselben Tages in Folge der am Kopfe befindlichen Verletzungen starb.

Pillau, 6. Oct. Der Russische Schooner Wilhelmine, von Abo, Capt. Hermann Nieholm, von Lübeck nach Abo bestimmt, wollte heute schutzsuchend in unsern Hafen einlaufen. Als derselbe im Seegatt war, wurde das Schiff von einer großen See erfaßt, welche dasselbe umwarf. Von der aus 5 Mann bestehenden Besatzung wurde nur der Steuermann mittelst des neuen Rettungsbootes gerettet, da die andern bereits ertrunken waren. Das Wrack trieb später mit dem Kiel nach oben auf unsern Heerd, woselbst es augenblicklich noch fest liegt.

Memel, 7. Okt. Gestern Vormittag lief bei starkem W.N.W. Sturm und hohem Seegange das norwegische Barkschiff Sommering, Capt. Börresen, am Süderhaken fest. Um 4 Uhr waren die Masten bereits abgebrochen und das Schiff voller Wasser; man mußte es sammt seiner Mannschaft für verloren erachten. Da wurde es durch die Kraft der Wellen vom Strande in das tiefe Wasser geworfen und trieb als vollständiges Wrack dem Hafen zu. Jetzt gelang es dem Oberlootsen Walsdorf mit 16 Fischern das Schiff zu erreichen und die aus 8 Mann bestehende Besatzung zu retten. Auch die Ladung und das Inventarium werden geborgen.

Insterburg. Der Herr Minister des Innern Graf von Schwerin Excellenz, hat dem Referendarius Botho Weber in Insterburg für die bewirkte Rettung eines Menschen vom Tode des Ertrinkens, die Erinnerungs-Medaille verliehen.

Gerichtszeitung.

[**Strenge des Gesetzes.**] Oftmals wechseln die Gestalten auf der Anklagebank in überraschender Weise und bei gar Manchem, der auf derselben seinen Platz gefunden, kann man sich auf den ersten Anblick nicht erklären, wie er dazu gekommen. So war es auch gestern der Fall. Es befand sich auf der Anklagebank ein Mann in vorgerückten Jahren, dessen äußere Erscheinung den edelsten Eindruck machte. — Seine schön geformte Stirn, das silberweiße Haar, die ruhige, feste und sichere Körperhaltung: dies Alles stand mit der augenblicklichen Situation desselben im schärfsten Widerspruch. Neben ihm befand sich ein junger Mann, dessen äußere Erscheinung ebenfalls einen sehr edlen Eindruck machte. Es waren diese beiden Männer der Fleischermeister **Danziger** sen. und der Fleischermeister **Danziger** jun., Inhaber des unter ihrem Namen bekannten großen Fleischergeschäfts hierselbst. Neben ihnen befand sich noch auf der Anklagebank der frühere Werkführer ihres Geschäfts, Fleischergeselle **Schade**. Die Anklage lautete auf Steuer-Defraudation. — Der Fall, wegen welcher dieselbe erhoben worden war, ist folgender: Am 28. Septbr. d. J., Nachmittags, sollte in dem Schlachthause des benannten Geschäfts ein Ochse geschlachtet werden. Der Geselle Storch erhielt von Herrn Danziger jun. den Auftrag, das Stück Vieh beim Steueramt zu declariren; auch empfing er zugleich das baare Geld zur Erlegung der Steuer. Als Storch nun gegen zwei Uhr desselben Tages im Begriff war, nach dem Steuer-Amt zu gehen, begegnete ihm auf dem Fischmarkt der Werkführer **Schade**. Dieser sprach zu ihm: Lauf rasch, damit du bald wieder kommst! Ich will den Ochsen so schnell wie möglich todtschlagen, um heute recht früh mit der Arbeit fertig zu werden. — Storch trabte von dannen, und Schade begab sich, nachdem er noch einen Gang nach der Tobiasgasse gemacht, in das Schlachthaus. Der Ochse stand da, um sein Schicksal zu empfangen; aber Storch war noch nicht von dem Steuer-Amt zurückgekehrt, so daß also noch die Bescheinigung über die erlegte Steuer fehlte. Schade wußte nun sehr gut, daß es nicht in seiner Befugniß lag, das Thier zu schlachten, ehe Storch mit der Bescheinigung zurückgekehrt; „doch auf ein paar Minuten", dachte er, „wird's nicht ankommen; nur schnell an die Arbeit!" Mit diesem Gedanken versetzte er dem Ochsen einen wahren Meisterschlag, daß derselbe sogleich niederstürzte und unters Messer genommen wurde. Kaum war dies geschehen, so kam nicht Storch, sondern der Steuer-Controlleur **Lessing** und verlangte die Bescheinigung über die gesetzliche Versteuerung des Ochsen zu sehen, welcher eben geschlachtet wurde. Da aber Storch noch nicht zurückgekehrt war, so konnte Schade eine solche nicht vorzeigen, und der Steuer-Beamte hielt es daher für seine Pflicht und Schuldigkeit, gegen das Geschäft der Herren Fleischermeister Danziger wegen Steuer-Defraudation zu denunciren. In der öffentlichen Gerichtsverhandlung, die gestern in Folge dieser Denunciation stattfand, stellte es sich heraus, daß die Herren Danziger sen. und Danziger jun. an der von ihrem Werkführer begangenen Handlung ganz unbetheiligt waren. Denn Herr Danziger sen. hatte während derselben Mittagruhe gehalten und Herr Danziger jun. war gar nicht zu Hause gewesen; es konnte deshalb die Anklage gegen die beiden Meister nicht aufrecht erhalten werden. Es handelte sich also nur noch um die Verurtheilung des Werkführers. Mit dieser aber war es, den bestehenden Gesetzen gemäß nicht anders möglich, als daß die Inhaber des Geschäfts für die Strafe wegen der in demselben begangenen Steuer-Vergehens in Haft genommen werden mußten. — Herr

Justizrath Martens, der als Vertheidiger der Herren Danziger fungirte, suchte deshalb auch nur die Handlung des Werkführers unter seine Flügel zu nehmen und er that dies mit wahrer Meisterschaft. Es sei, sagte er, die Steuer baar erlegt gewesen, der Boote abgeschickt, der Todtschläger des Ochsen davon auf dem Fischmarkt durch Storch in Kenntniß gesetzt worden; warum hätte nun Schade es für einen Schaden ersehen sollen, wenn er dem raschen Fluge der Zeit um wenige Minuten vorausgriff? Der Dolus (d. h. die Absicht zu schaden und zu betrügen) sei in seiner Handlung durchaus nicht vorhanden. In dem Worte Defraudation sei das Wort „fraus“ (Betrug) enthalten, wodurch mit dem Vergehen einer Defraudation immer der Begriff eines Betruges verbunden sei. Es liege nun aber auch in der Handlung des Werkführers nicht das Geringste, was irgendwie auf die Absicht, zu betrügen hindeute. Die Richter hätten die Aufgabe, nach dem innern Zusammenhange der Thatsachen ihr Urtheil zu fällen, und so hoffe er, daß Schade von der Anklage der Defraudation freigesprochen und nur zu einer Ordnungsstrafe verurtheilt werden würde. Der Herr Staatsanwalt gab zu, daß Schade allerdings nicht die Absicht gehabt, zu betrügen; aber er hielt fest, daß sich der Angeklagte des Gesetzwidrigen seiner Handlung vollkommen bewußt gewesen; das Bewußtsein der strafwürdigen Handlung aber bedinge, wie weiter ausgeführt wurde, auch nothwendig die Strafe selbst. Darauf erhob der Herr Vertheidiger folgende Bemerkung: Ein Mensch, der auf offener Straße von einem wüthenden Stier überfallen wird, tödtet, wenn es ihm irgend möglich ist, denselben gewiß, um seine Gesundheit und sein Leben zu retten. Keineswegs aber möchte nun wohl derjenige, dem solches gelungen, von irgend einem Steuer-Beamten denuncirt, noch viel weniger von irgend einem Gerichtshof verurtheilt werden, obgleich er das Bewußtsein hat, daß er den Ochsen getödtet, ohne ihn beim Steuer-Amt declarirt und die Schlachtsteuer erlegt zu haben. — Der Antrag, den der Staatsanwalt nach einer äußerst gründlichen Beweisaufnahme von Seiten des hohen Gerichtshofes und der scharfsinnigen Vertheidigungsrede des Herrn Justiz-Rath Martens stellte, lautete dahin, den Werkführer Schade der Steuer-Defraudation für schuldig zu erklären — für den Fall aber, daß der hohe Gerichtshof ihn von der Schuld derselben freisprechen sollte, ihn zu einer Ordnungsstrafe von 50 Thlrn. event. 6wöchentlichen Gefängnißstrafe zu verurtheilen. — Nach einer längeren Berathung, die hierauf der hohe Gerichtshof hielt, lautete das Urtheil desselben dahin, daß der Werkführer Schade der Steuer-Defraudation schuldig und die Fleischermstr. Danziger sen. und Danziger jun. für die Erlegung der Steuerstrafe im Betrage von 78 Thlr. 7 Sgr. 6 Pfg. (in welcher Summe der Werth des zu versteuernden Ochsen mit 45 Thlr. und das Vierfache der Steuer für denselben mit 33 Thlr. 7 Sgr. 6 Pfg. enthalten) als verhaftet zu erklären seien. Die ganze Verhandlung war äußerst interessant, aber zeigte auch zur Genüge, mit welcher Strenge die Gesetze auf demjenigen Theil der Staatsverwaltung, welcher die Finanzen in sich begreift, gehandhabt wird.

Wenn die Aepfel reif sind.

Von Theodor Storm.

Es war mitten in der Nacht. Hinter den Linden, die längs dem Plankenzaun des Gartens standen, kam eben der Mond herauf und leuchtete durch die Spitzen der Obstbäume und drüben auf die Hinterwand des Hauses, bis hinunter auf den schmalen Steinhof, der durch ein Stacket von dem Garten getrennt war; die weißen Vorhänge hinter dem niedrigen Fensterchen waren ganz von seinem Licht beschienen. Mitunter war's, als griffe eine kleine Hand hindurch und zöge sie heimlich auseinander; einmal sogar lehnte die Gestalt eines Mädchens an die Fensterbank. Sie hatte ein weißes Tüchlein unter's Kinn geknotet und hielt eine kleine Damenuhr gegen das Mondlicht, auf der sie das Rücken des Weisers aufmerksam zu betrachten schien. Draußen vom Kirchthurm schlug es eben drei Viertel.

Unten zwischen den Büschen des Gartens auf den Steigen und Rasenplätzen war es dunkel und still; nur der Marder, der in den Zwetschen saß, schmatzte bei seiner Mahlzeit und kratzte mit den Klauen in die Baumrinde. Plötzlich hob er die Schnauze. Es rauschte etwas draußen an der Planke; ein dicker Kopf guckte herüber. Der Marder sprang mit einem Satze zu Boden und verschwand zwischen den Häusern; von drüben aber kletterte ein untersetzter Junge langsam in den Garten hinab.

Dem Zwetschenbaum gegenüber, unweit der Planke, stand ein nicht gar hoher Augustapfelbaum; die Aepfel waren gerade reif, die Zweige brechend voll. Der Junge mußte ihn schon kennen; denn er grinste und nickte ihm zu, während er auf den Fußspitzen an allen Seiten um ihn herumging; dann, nachdem er einige Augenblicke still gestanden und gelauscht hatte, band er sich einen großen Sack vorm Leibe und fing an zu klettern. Bald knickte es droben zwischen den Zweigen und die Aepfel fielen in den Sack, einer um den andern in kurzen regelrechten Pausen.

Da zwischendrein geschah es, daß ein Apfel nebenbei zur Erde fiel und ein Paar Schritte weiter in's Gebüsch rollte, wo ganz versteckt eine Bank vor einem steinernen Gartentischchen stand. An diesem Tische aber — und das hatte der Junge nicht bedacht — saß ein junger Mann mit aufgestütztem Arm und gänzlich regungslos. Als der Apfel seine Füße berührte, sprang er erschrocken auf; einen Augenblick später trat er vorsichtig auf den Steig hinaus. Da sah er droben, wohin der Mond schien, einen Zweig mit rothen Aepfeln unmerklich erst und bald immer heftiger hin und her schaukeln; eine Hand fuhr in den Mondschein hinauf und verschwand gleich darauf wieder sammt einem Apfel in den tiefen Schatten der Blätter.

Der unten Stehende schlich sich leise unter den Baum, und gewahrte nun endlich auch den Jungen wie eine große schwarze Raupe um den Stamm herumhängen. Ob er ein Jäger war, ist seines kleinen Schnurrbartes und seines ausgeschweiften Jagdrocks unerachtet schwer zu sagen; in diesem Augenblicke aber mußte ihn so etwas wie ein Jagdfieber überkommen; denn athemlos, als habe er die halbe Nacht hier nur gewartet, um die Jungen in den Apfelbäumen zu fangen, griff er durch die Zweige und legte leise, aber fest, seine Hand um den Stiefel, welcher wehrlos an dem Stamme herunterhing. Der Stiefel zuckte, das Apfelpflücken droben hörte auf; aber kein Wort wurde gewechselt. Der Junge zog, der Jäger faßte nach; so ging es eine ganze Weile; endlich legte der Junge sich aufs Bitten.

„Lieber Herr!“

„Spitzbube!“

„Den ganzen Sommer haben sie über den Zaun geguckt!“

„Wart' nur, ich werde Dir einen Denkzettel machen!“ und dabei griff er in die Höhe und packte den Jungen in den Hosenspiegel. „Was das für derbes Zeug ist!“ sagte er.

„Manchester, lieber Herr!“

Der Jäger zog ein Messer aus der Tasche und suchte mit der freien Hand die Klinge aufzumachen. Als der Junge das Einschnappen der Feder hörte, machte er Anstalten hinabzuklettern. Allein der Andere wehrte ihm. „Bleib nur!“ sagte er, „Du hängst mir eben recht!“

Der Junge schien gänzlich wie verlegen. „Herr Jemine!“ sagte er, „es sind des Meisters seine! — Haben Sie denn gar kein Stöckchen, lieber Herr? Sie könnten es mit mir alleine abmachen! Es ist mehr Plaisir dabei; es ist eine Motion; der Meister sagt, es ist so gut wie Spazierenreiten!“

Allein — der Jäger schnitt. Der Junge, als er das kalte Messer so dicht an seinem Fleisch heruntergleiten fühlte, ließ den vollen Sack zur Erde fallen; der Andere aber steckte den ausgeschnittenen Flecken sorgfältig in die Westentasche. „Nun kannst du allenfalls herunterkommen!“ sagte er.

Er erhielt keine Antwort. Ein Augenblick nach dem andern verging; aber der Junge kam nicht. Von seiner Höhe aus hatte er plötzlich, während ihm von unten her das Leid geschah, im Hause drüben das schmale Fensterchen sich öffnen sehen. Ein kleiner Fuß streckte sich heraus. — Der Junge sah den weißen Strumpf im Mondschein leuchten — und bald stand ein vollständiges Mädchen draußen auf dem Steinhof. Ein Weilchen hielt sie mit der Hand den offenen Fensterflügel; dann ging sie langsam an das Pförtchen des Stacketenzaunes und lehnte sich mit halbem Leibe in den dunkeln Garten hinaus. (Schl. folgt.)

Kirchliche Nachrichten.

vom 2. bis zum 8. Oktbr. 1860.

St. Marien. Getauft: Restaurateur Goeschke Sohn Woldemar Herrmann Friedrich Theodor. Kaufm. Pischke Tochter Maria Catharina. Kaufm. Schneider Tochter Louise Emilie Catharina. Kahnschiffer Koste Sohn Franz Otto Emil. Schuhmachergesell Strieowski Sohn Oscar George.

Aufgeboten: Maler Ludwig Schultz mit Jungfr. Emilie Wentzel. Gutsbesitzer Carl Plehn in Borkau bei Mewe mit Jgfr. Auguste Bresler. Lieutenant im 3ten Pomm. Infant.-Regmt. Arthur Knoch in Bromberg mit Fräul. Caroline Hildebrandt. Maurer Eduard Wahl m. Jgfr. Anna Palubicka. Gutsbesitzer Arthur von Tilly aus Szeckau bei Carthaus mit Jgfr. Marie Reessing. Arbeiter August Müller in Ohra mit Jgfr. Christine Kuschnitzki.

Gestorben: Reifschläger Krohn Sohn Heinrich Gerhard, 1 J. 5 M., Lungen- und Rippenfellentzündung. Wittwe Constantia Renate Sommerling geb. Laad, 69 J., Darmkrebs. Schiffseigner Pieske Sohn Friedrich Albert, 1 J. 9 M., Gehirnlähmung. Buchbinderfrau Amalie Past geb. Wernick, 53 J., Lungenschwindsucht. Bäckermstr.-Frau Amalie Eleonore Raue geb. Theuerkauff, 47 J., Lungentuberkulose. Vergolder Leppack Tochter Agnes Constantia Hulda, 3 M., Krämpfe.

St. Johann. Getauft: Arbeiter Dirk Sohn Otto Herrmann.

Aufgeboten: Schiffszimmergesell Carl Wilhelm Schramm mit Jgfr. Elwire Charlotte Schmidt. Diätarius bei der Kgl. Regierung Emil Schäfer mit Jgfr. Maria Magdalene Kroschinski in Elbing. Gutsbesitzer Adolph Meyer zu Borowken mit Jgfr. Auguste Wilh. Meyer.

Gestorben: Maurerges. Feldner Sohn Carl August, 4 M., Magendarmkatarrh. Tischlergesell Hintzmann Tochter Johanna Josephine, 1 M., Schlagfluß. Stadt- und Kreisgerichts-Sekretair Carl Friedr. Wilhelm Knoch, 63 J., Folgen der Rückenmarks-Lähm. 1 unehel. Kind.

St. Catharinen. Getauft: Baggeraufseher Neander Tochter Auguste Friederike Mathilde. Schuhmachergesell Belger Sohn Carl Julius August. Schreiber Riedel auf Kaninchenberg Tochter Marie Renate. Arbeiter Guthkäß Sohn Maximilian. 1 unehel. Kind.

Aufgeboten: Arbeiter August Friedrich Wilhelm Schumacher mit Johanna Friederike Plicht. Sergeant in der 2. Comp. des 3. Ostpr. Grenad.-Regts. (No. 4) Franz Schröder mit Jgfr. Bertha Barczewski. Tischlergesell Friedrich Wilhelm Sawatzki mit Jgfr. Johanna Justine Böling. Schneidermstr. Wilhelm Leo mit Jgfr. Laura Zermann. Fleischermstr. Johann Friedrich Ferdin. Habermann mit Jgfr. Albertine Mathilde Fahse. Schiffsbaumeister Eugen Ferdin. Schelle zu Wolgast mit Jgfr. Camilla Auguste Emilie Nötzel.

Gestorben: Arbeiter Kühn Tochter Johanna Emilie Louise, 9 M. 26 T., Krämpfe. Arbeiter Bartsch todtgeborner Sohn. Arb. Gathmann Sohn Herrm. Julius, 3 J. 4 M. 25 T., Abzehrung. 1 unehel. Kind.

St. Trinitatis. Getauft: Lokomotivheitz. Kummer Tochter Anna Caroline Hedwig. Rector und Candidat der Theologie Dachs Tochter Anna Bertha Clara. Ober-Feuerwehrmann Freitag Sohn Alexander Oscar. Segelmacherges. Ramowski Tochter Olga Franziska Bertha. Arb. Orlowski Sohn Carl Ludwig.

Aufgeboten: Kaufm. Albert Herrm. Labuhn mit Frau Rosalie geb. Zagermann verw. Sack. Malergehilfe Louis Moritz Lambuc mit Jgfr. Emilie Mathilde Elise Simon. Kornmessergehilfe Carl Schubert mit Jgfr. Marie Amalie Therese v. Bresinski. Diener Andr. Bork mit Friederike Ernestine Wangerin. Arbeiter Joh. Anton Ehlert mit Jgfr. Johanna Adelgunde Maria Lindstein. Arbeiter Carl Friedr. Brodda mit Amalie Wilhelmine Koszewski. Arbeiter Carl August Frank mit Dorothea Mroch. Arbeiter Carl Klein mit Jgfr. Dorothea Piost.

Gestorben: Fuhrherr Gottfried Wilhelm Schultz, 70 J. 1 M. 25 T., Alterschwäche. Handschuhmacher Malles Sohn Carl August, 4 M. 13 T., Krämpfe. Arb. Staehel Sohn Carl Arnold, 6 J. 8 M. 13 T., Halsbräune. Jungfrau Henriette Rosalie Katschinski, 24 J., Krampf. Sattlermeister Carl Robert Bartsch, 34 J., Schwindsucht. Schneidergesell Kremski Sohn August Leopold, 1 J. 11 M., Rückenmarklähmung.

St. Bartholomäi. Getauft: Gastwirth Hintz Tochter Elise Hermine Rosalie. Fuhrmann Block Tochter Julianne Auguste.

Aufgeboten: Keine.

Gestorben: Maurerges. Oldenburg todtgeb. Tochter. Tischlermstr. Röhrbein todtgeb. Tochter. Invaliden-Unteroffizier Luther todtgeb. Sohn.

St. Petri und Pauli. Getauft: Arbeiter Micha Sohn August Albert. Kaufmann Bertram Sohn Franz Emil. 1 unehel. Kind.

Aufgeboten: Kaufmann Julius Herrmann Oscar Nagel mit Jgfr. Johanna Bertha Ludwig. Zimmerges. Julius Wilh. Pratzki mit Jgfr. Sophie Grote.

Gestorben: Keine.

St. Elisabeth. Getauft: Keine.

Aufgeboten: Sergeant Ferdinand Wentz mit Jgfr. Aurora Dorothea Augath. Sergeant Franz Schröder mit Jgfr. Mathilde Bertha Barczewski. Stabssergeant Louis Ziebell mit Jgfr. Marie Brinckmann. Sergeant Carl Romahn mit Jgfr. Marie Frieder. Witzki. Unteroffizier Otto Babst mit Jgfr. Cath. Rosalie Ronowski. Oberpionier Gustav Klar mit Auguste Paul. Unteroffizier Ferdinand Neumann mit Jgfr. Henriette Preuß. Reservist Ernst Siebenhaar mit Jgfr. Rosine Knodel.

Gestorben: Hauptmann a. D. und Telegraphen-Sekretair von La Chevallerie Tochter Agnes, 4 M. 2 T., Entkräftung.

St. Barbara. Getauft: Oberkahnschiffer Feldt Sohn Paul Emil Gustav. Arbeiter Drewing Sohn Carl Ludwig. Holzkapitain Körber jun. Sohn Julius Alfred. Hofbesitzer Döttloff in Heubude Tochter Emma Helene Hedwig. Schiffsbohrer Lehmann in Heubude Tochter Malwine Hulda. Arbeiter Kasiskowski Sohn Johann Friedrich Albert. Arbeiter Groth vom Nehrunger Weg Tochter Rosalie Wilhelmine. Arbeiter Kowalski Sohn August Ferdinand. 3 unehel. Kinder.

Aufgeboten: Gutsbes. Adolph Meyer a. Borowke in Pommern mit Jgfr. Auguste Wilhelm. Meyer. Arb. Carl Krajewski mit Jgfr. Henr. Bertha Wölke. Sergeant d. 3. Comp. Kgl. Ostpr. Pionier-Bat. Carl Friedrich Gottfr. Romahn mit Jgfr. Marie Friederike Witzky. Arbeiter Ludw. Wilh. Beier mit Anna Labudda.

Gestorben: Reifschlägergesell Bachmann Sohn Carl Otto, 1 J. 6 M., Gehirnkrämpfe. Hebamme Christiane Elisab. Neumann geb. Woyke, 82 J., gastr. nerv. Fieber. Müllerges.-Wittwe Carol. Marie Elisab. Scharmah geb. Blell, 62 J., Wassersucht. Hauptzollamts-Diener Borbe Sohn Bernhard Robert, 2 J. 3 M., Keuchhusten. Pächter auf Bürgerwiesen Koslowski Tochter Margarethe Albertine, 6 M., Keuchhusten. Schneidermeister Joh. Gottf. Schönrock, 73 J., ertrunken. Arbeiter Drewing Sohn Carl Ludwig, 8 T., Krämpfe. Arb. Joh. David Westerwick 37 J., Lungenschwindsucht. Arb. Kopp Sohn August Max, 6 M., Krämpfe. Buchbindergeh. Conrad Geyer, 24 J., Lungenschwindsucht. Arbeiter Hein Tochter Johanna Louise, 15 J., Schlagfluß. 2 unehel. Kinder.

St. Salvator. Getauft: 1 unehel. Kind.

Aufgeboten: Arbeiter Carl August Toska mit Jgfr. Auguste Charlotte Ludowika Schock.

Gestorben: Zimmergesell Fey Tochter Johanna Amalie, 3 J. 4 M. 13 T., Unbestimmte Krankh. Zwei unehel. Kinder.

Heil. Leichnam. Getauft: Schneidermstr. Heß in Langefuhr Tochter Emilie Louise Rosalie.

Aufgeboten: Keine.

Gestorben: Arb. Bade in Schellingsfelde Tochter Laura Eleonore, 9 M., Keuchhusten. 1 unehel. Kind.

Himmelfahrtskirche zu Neufahrwasser. Getauft: Schiffszimmermann Schramme Tochter Minna Louise Cathanina.

Aufgeboten: Bürger und Eigenthümer in Neuschottland, Adolph Plinski mit Wittwe Wilhelmine Ida Gerth geb. Falk. Schuhmachermstr. Carl August Adler mit Jgfr. Frieder. Julianne Amalie Herzog in Danzig.

Gestorben: Keine.

(Schluß morgen.)

Meteorologische Beobachtungen.

Oct.	Stunde	Barometer-Höhe in Par. Linien	Thermometer im Freien n. Reaum.	Wind und Wetter.
8	4	334,29	+ 5,4	West windig, dicke Luft mit Regen in Bühen.
9	8	333,60	5,1	SW. mäßig, bewölkt, trübe.
	12	333,57	7,7	SW. frisch, bewölkt, bühige Luft.

Producten-Berichte.

Danzig. Börsen-Verkäufe am 9. October.

Weizen 70 Last, alt. 127pfd. fl. 610, fr. 129.30pfd. fl. 590, 128pfd. fl. 570–580, 127.28pfd. fl. 570, 126, 125.26pfd. fl. 550–560, 124pfd. fl. 530 bis 540, 222pfd. fl. 500.

Roggen 23 Last, fl. 336–348 pr. 125pfd.

Gerste 13 Last, gr. 106pfd. fl. 318, kl. 101.2pfd. unbek

Erbsen w., 12 Last, fl. 380–384.

Danzig. Bahnpreise am 9. Octbr.:

Weizen 120–134pfd. 70–103 Sgr.

Roggen 110–125pfd. 42–58 Sgr.

Erbsen 50–66 Sgr.

Gerste 100–118pfd. 43–55 Sgr.

Hafer 65–80pfd. 24–30 Sgr.

Spiritus ohne Geschäft.

Berlin, 8. Octbr. Weizen loco 76–90 Thlr. pr. 2100pfd.

Roggen loco 81–82pfd. 51–51½ Thlr. pr. 2000pfd.

Gerste, große u. kleine 42–48 Thlr. pr. 1750pfd.

Hafer loco 25–30 Thlr.

Erbsen, Koch- und Futterwaare 52–56 Thlr.

Rüböl loco 11¾ Thlr.

Spiritus loco ohne Faß 18½ Thlr., mit Faß 18⁷/₂₄ Thlr.

Stettin, 8. Oct. Weizen 83½ Thlr. pr. 85pfd.

Roggen pr. 77pfd. 48 Thlr.

Gerste pr. 70pfd. 47¾ Thlr.

Winterrübsen 82 Thlr.

Rüböl 11¾ Thlr.

Leinöl 10¾ Thlr.

Spiritus loco ohne Faß 18 Thlr.

Königsberg, 8. Octbr. Weizen hochbt. 126.130pfd. 94–101 Sgr., bunter 122.27pfd. 82¼–94 Sgr., roth. 123.129pfd. 85–95 Sgr.

Roggen 118.121pfd. 50–53½ Sgr.

Gerste kl. 99.103pfd. 43–46 Sgr.

Hafer 61.71pfd. 20–27 Sgr.

Weiße Erbsen 61–65 Sgr., graue 73–75 Sgr.

Leinsaat feine 112pfd. 77½ Sgr., mittel 107.113pfd. 70¼–77 Sgr.

Winterrips 90–105 Sgr. Sommerrips 90 Sgr.

Kleesaat rothe 11–12 Thlr. pr. Ctr.

Spiritus ohne Faß 19¼ Thlr., mit Faß 20¼ Thlr.

Elbing, 8. Octbr. Weizen hochbt. 122.32pfd. 83 bis 100 Sgr., bt. 118.25pfd. 72–88 Sgr., roth. 125 bis 130pfd. 86–95 Sgr., abfall. 110.117pfd. 50 bis 68 Sgr.

Roggen 116.126pfd. 49–58½ Sgr.

Gerste, gr. 105.10pfd. 45½–50 Sgr., kl. 95.103pfd. 41–44 Sgr.

Hafer 65.70pfd. 25–28 Sgr.

Erbsen, w. Koch- 58–62 Sgr., Futter- 53–57 Sgr.

Wicken 55–60 Sgr.

Spiritus 18½ Thlr. pr. 8000% Tr.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 8. October:

L. Rasmussen, Thecla, v. Stavanger, m. Heeringen. G. Niejahr, Livence, v. Antwerpen; G. Waker, Hemno Heyliis, v. Amsterdam; A. Pragt, Lucretia, v. Lawestoff; J. Jensen, Charl. Knuth, v. Reval; D. Preſt, Pizarro, v. Copenhagen; A. Ballasegus, Mathilde, v. Swinemünde, m. Ballast.

Gesegelt:

A. Feddes, Trientje, n. Termuntersyl, u. A. Niemela, Totuus, n. Petersburg, m. Holz. E. Mielordt, Fahrenheit, Dampfſ., n. Cronstadt, m. Zucker. G. Ziemcke, Stolp, n. Stettin, m. Gütern. W. Reid, Brags of Enzio ist retournirt.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Die Hrn. Gutsbesitzer Geysmer a. Wogenab, Jahn a. Czerniau, Geysmer a. Schönwalde und v. Lutoslawski a. Drosdowo.

Hotel de Berlin:

Hr. Rittergutsbesitzer v. Wittke n. Fam. a. Pretbendow. Hr. Gutsbesitzer v. Karges a. Löbschütz. Hr. Portepee-Fähnrich Heinrichs a. Königsberg. Hr. Fabrikant Schick a. Worms. Hr. Kaufmann Hoges a. Berlin

Walter's Hotel:

Die Hrn. Ingenieure der Warschauer Eisenbahn Bachmann u. Tonn a. Warschau. Die Hrn. Kaufleute Riegel a. Mainz, Richter a. Acken a. d. Elbe u. Gebr. Gündel a. Bremen. Hr. Student v. Münchow und Frau Geh.-Räthin v. Unruh n. Fam. a. Berlin.

Schmelzer's Hotel:

Hr. Oberst-Lieutenant a. D. Panthenius a. Königsberg. Die Hrn. Kaufleute Baruch a. Berlin u. Frankenstein a. Fürth. Hr. Wirthschafts-Inspector Schumacher a. Nappau. Hr. Oekonom Jänike a. Jatzkow.

Hotel zum Preußischen Hofe:

Hr. Hauptmann Fiedler a. Bromberg. Hr. Kfm. Roth a. Berlin. Hr. Capitän Stephan n. Gattin a. Stettin. Hr. Capitän Thomas a. Memel. Hr. Bauaufseher Braband a. Tilsit. Hr. Baron v. Wenzel a. Mekl. Strelitz.

Hotel de Thorn:

Hr. Rittergutsbesitzer John a. Mogchienen. Die Hrn. Kaufleute Ziese und Schmidt a. Magdeburg und Kannenberg a. Stuhm.

Hotel d'Oliva:

Die Hrn. Gutsbesitzer Pudor a. Loschin u. Kayser a. Goschin. Hr. Pfarrer Krupka a. Orhöft.

Deutsches Haus:

Die Hrn. Kaufleute Fleischer a. Frankfurt a. M., Rother a. Bromberg und v. Wroblewski a. Danzig. Hr. Gutsbesitzer Teschner a. Gr. Lichtenau.

Stadt-Theater in Danzig.

Mittwoch, den 10. October. (1. Abonnement No. 17.)

Der Postillon von Lonjumeau.

Komische Oper in 3 Acten nach dem Französischen von Friedrich. Musik von Adam.

Donnerstag, den 11. Oct. (1. Abonnement Nr. 18.)

Zum ersten Male:

Die Pasquillanten.

Lustspiel in 4 Acten von R. Benedix.

Hierauf:

Zum ersten Male:

Ich werde mir den Major einladen!

Lustspiel in 1 Act von Moser.

R. Dibbern.

Berliner Börse vom 8. Octbr. 1860.

	Zf.	Brief.	Geld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	101¼	100¾
Staats-Anleihe v. 1859	5	105⅝	105⅛
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57, 59	4½	101¼	100¾
do. v. 1856	4½	101¼	100¾
do. v. 1853	4	95¾	95¼
Staats-Schuldscheine	3½	86¾	86¼
Prämien-Anleihe von 1855	3½	116¼	115¼
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	—	83½
do. do.	4	—	91⅜
Pommersche do.	3½	87¾	87¼
Pommersche Pfandbriefe	4	—	96
Posensche do.	4	—	100½
do. do.	3½	—	94
do. neue do.	4	90¾	90¼
Westpreußische do.	3½	84	—
do. do.	4	92	91½
Danziger Privatbank	4	—	84¼
Königsberger do.	4	84½	83½
Magdeburger do.	4	77½	76½
Posener do.	4	—	66½
Pommersche Rentenbriefe	4	95	94¼
Posensche do.	4	92¼	91¾
Preußische do.	4	94¼	93¾
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	129½	128½
Oesterreich. Metalliques	5	48⅜	47⅞
do. National-Anleihe	5	56¾	—
do. Prämien-Anleihe	4	—	65
Polnische Schatz-Obligationen	4	83½	82½
do. Cert. L.-A.	5	93½	—
do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	88½	87½

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.